

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 47

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Fräulein, zale!»

Leseproben aus dem Witzbändchen «Fräulein, zale!» von Fritz Herdi, erschienen im Nebelspalter-Verlag

Spät nachts ist Kari zick-zackend noch unterwegs.

«Wo müend dann Sie jetzt no häre?» fragt ein Polizist.

Kari: «Heim, an en Vortrag.»

*

Fritz trifft Röbi beim Essen im «Sternen», guckt auf Röbis Halben Beaujolais und sagt: «Dir hät doch de Tokter verbotte, zum Ässe Alkohol z trinke.»

«Au schtimmt, Fritz, häsch rächt. Herr Ober, ruumed Sie mis Ässe ab!»

*

Der unbekannte, tadellos gekleidete und sanft beleibte Gast hat vorzüglich gegessen. Sechs Gänge. Das Beste vom Besten. Dazu Wein getrunken. Den Besten vom Besten. Ist bei Kaffee, Cognac und Zigarre angelangt. Und fragt schliesslich den Ober, der sich über den tollen Konsument freut: «Was mached Sie egetli, wänn en Gascht emol nid chan zale?»

«Am Chrage nää, Tritt voll is Hinder, das er dur d Türe veruse flüügt.»

Da steht der Gast auf, wendet dem Kellner den Rücken zu, bückt sich leicht und ruft nach hinten: «Zale bitte!»

*

«Elf Sctei für en Whisky?» stöhnt der Gast an der Bar. «Wänn ich tänke, wie me z Paris cha läbe: gratis fürschtlisch im «Maxim» ässe, Schämpis gratis bis eim d Ohre gwaggled, im Luxushotel ohne Rächnig pfluuse, und am Morge findsch under em Chopfchüssi eersch no tuusig Francs.»

«Das händ Sie z Paris erläbt?» fragt der Barman. Sagt der Gast: «Nei, ich nid, aber mini Schwöschter.»

*

Der Richter zum Angeklagten: «Sie händ em Chleger i de Wirtschaf e volli Fläsche Wü uf de Chopf ghau. Chönd Sie öppis zu Ihrer Entschuldigung vorbringe?» «Jawoll, Herr Richter, es isch nu es ganz liechts Landwiili gsii.»

*

In der dunkelsten Ecke des Cafés turtelt ein Pärchen. «Härzigs Chräbeli», sagt er zu ihr, «dis Näsli, dini Öhrli, dis Grüebli im Chini, ich chönnt di grad uuf-frässe...»

«Und öppis zum Trinke de-zue?» fragt der Kellner.

«Uf was chönntisch besser verzichte, uf Fraue oder uf Wü?»

«Chunnt halt uf de Johrgang aa.»

*

«Herr Ober, Ihrer Hühnerbouillon wüürded Sie egetli gschiider Zyklopebrüeh säge.»

«Werum?»

«Sie hät mi nu mit eme einzige Aug aaglueget.»

*

Der Mann ist als hervorragender Weinkenner bekannt. Mit verbundenen Augen degustiert er eine Reihe von Weinen, gibt haarscharf Herkunft und Jahrgang an. Beim achtzehnten Degustierglas stutzt er, schüttelt den Kopf, gibt sich geschlagen: «Kei Ahnig, was das isch.»

Die Kollegen hatten ihm ein Glas Wasser hingestellt.

*

Der Arzt: «Wie sctohts bi Ine mit em berühmte Trio «Wein, Weib und Gesang?»»

Der Patient: «Ich flüchte zum Wü, wänn mis Wiib mit irem Gsang aafangt.»

*

Anschlag in den Zimmern eines Kleinhotels:

«Wir heissen Sie hier herzlich willkommen und hoffen, dass Sie sich hier ganz zu Hause fühlen. Wir sind eine einzige, grosse Familie, in der Sie sich sicher wohlfühlen werden.»

Darunter, in ganz kleinen Lettern:

«Die Direktion ist für Wertgegenstände, die im Zimmer aufbewahrt werden, keinesfalls verantwortlich.»

*

Lustlos stochert Meier im Nachtessen herum, möchte gern «Schlangenfrass» sagen, schweigt aber und trifft lediglich Anstalten, sein Essen dem Hund hinterzugeben.

«He», ruft Frau Meier, «wirsch doch nid öppe din Znacht em Hund wele gää!»

«Nenei, nid gää, Schatz. Nu tausche.»

*

Ein Gast zu einem anderen an der Bar lange nach Mitternacht: «Es goot mich zwar nüüt aa, aber es wüürd mich interessiere: Was sait amigs Iri Frau, wänn Sie so schpoot heimchömed?»

Der andere: «Ich bi Junggsell.»

«Werum gönd Sie dänn so schpoot heim?»

*

«Hallo, Herr Ober, mich händ Sie meini komplet vergäse!»

«Kei Schpuur, Sie sind doch dää mit de Fröschebei!»

Hotel Schwert Näfels

vis-a-vis Freulerpalast

Das Kleinhotel für hohe Ansprüche.

französische Küche

exquisite Hausspezialitäten

Diner gastronomique für spezielle Anlässe.

Den gehobenen Tafelfreuden zuliebe, lohnt sich der kleine Umweg. (5 Auto-Minuten von der Walenseestrasse.

G. Borer-Schäfer
Telefon 058/341722

«Herr Ober, lueged Sie min Hummer aa, dä hät jo nu en ein-zigi Schäär!»

«Sie wüssed vilicht nid, das Hummer underenand kämpfed, und bi somene Kampf hätt dä halt e Schäär verloore.»

«Also, nämied Sie en zrug und bringed Sie mir de Sieger!»



PALACE SPORHOTEL

Das ideale Hotel für **Ferien** und **Tagungen** abseits jeder Hektik. **Von Grund auf renoviert im Sommer 1977**

100 Betten – Kandahar Grill-Restaurant – Palace Bar – Dancing Aufenthaltsräume – Kindergarten Coiffeur – Tagungsräume.

Das Erstklasshotel wo sich aktive Menschen treffen.

Gerne unterbreiten wir Ihnen eine Offerte. Fam. H. Imboden
Tel. 036/55 24 24, Telex: 32425

EIN
VERGNÜGEN
GAST ZU SEIN

